

Materialset
zum Jugendprojekt

POLITISCH HANDELN – ABER WIE?



Inhalt

1	Über das ANU-Projekt „Politisch Handeln“	3
2	Workshop „Politisch Handeln – aber wie?“	5
2.1	Ablaufplan des Workshops „Politisch Handeln – aber wie?“	6
2.2	Vorbereitung des Workshops	8
2.3	Beschreibungen der Workshopbausteine	11
2.3.1	Kennenlernen	11
2.3.2	Thematischer Einstieg	11
2.3.3	Klima und Umwelt aktuell: „WAS?“	12
2.3.4	Zukunftsvisionen	13
2.3.5	Akteure des Weltzerstörungsspiels – „AN WEN?“	13
2.3.6	Wirkungsebenen-Würfel „WO?“	14
2.3.7	Aktionsformen: „WODURCH?“	15
2.3.8	Portraits	16
2.3.9	Gruppenfindung zur Entwicklung von Aktionsideen	16
2.3.10	Erarbeitung von Aktionsideen in Gruppen	17
2.3.11	Nächste Schritte und Abschluss	17
3	Folgecoaching	18
4	Aktionsideen – eine Auswahl	19
5	Bewerbung	21
6	Hinweise zu Formaten und Workshopsetting	22
7	Workshop-Materialien	24
	Impressum	25



1. Über das ANU-Projekt „Politisch Handeln“

Von 2023 bis 2025 entwickelte und erprobte der ANU-Bundesverband e.V. das Bildungsangebot „**Politisch handeln – aber wie?**“ für Jugendliche und junge Erwachsene von 16 bis 25 Jahre.

Ausgangspunkt des Projekts war das anhaltend hohe politische Interesse junger Menschen in Deutschland. In einer Befragung im Jahr 2023 bezeichneten sich über 55 Prozent der 12- bis 25-Jährigen als politisch interessiert¹. Die Bereitschaft, sich selbst zu engagieren, ist in den vergangenen zwei Jahrzehnten deutlich gestiegen: Der Anteil derjenigen, die sich ein Engagement vorstellen können, wuchs zwischen 2002 und 2023 von 22 auf 37 Prozent. Dabei zeigt sich ein Wandel der Engagementformen: Junge Menschen engagieren sich zunehmend projektbezogen, themenorientiert und häufig außerhalb formeller Strukturen wie Parteien oder klassischen Verbänden.

Klima- und Umweltschutz zählen zu den zentralen Anliegen junger Menschen. Im Jahr 2023 geben rund 80 Prozent an, dass diese Themen für sie relevant sind^{2,3}. Auch wenn die wahrgenommene Dringlichkeit von „Umweltschutz und Klimawandel“ vor dem Hintergrund anderer gesellschaftlicher Krisen rückläufig ist, gehört das Thema weiterhin zu den vier wichtigsten gesellschaftlichen Anliegen junger Menschen⁴. Gleichzeitig äußern viele politische Frustration: Ein großer Teil der 15- bis 24-Jährigen gibt an, dass die Politik sie beim Umweltschutz im Stich lasse.

An dieser Ausgangslage setzt unser Ansatz der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) an. BNE verfolgt das Ziel, Menschen zur aktiven Mitgestaltung einer nachhaltigen Gesellschaft zu befähigen. Das UNESCO-Programm „BNE 2030“ betont ausdrücklich die Rolle von Bildung für gesellschaftliche Transformationsprozesse. Neben individuellen Handlungsoptionen – etwa im Konsum – rückt zunehmend die politische Dimension nachhaltiger Entwicklung in den Fokus. Nachhaltigkeit erfordert nicht nur verändertes Alltagsverhalten, sondern auch strukturelle und politische Rahmenbedingungen, die nachhaltige Lebensweisen ermöglichen und fördern.

Vor diesem Hintergrund wurde das Workshopkonzept „Politisch handeln – aber wie?“ entwickelt.

Ziel ist es, junge Menschen darin zu stärken, politische Handlungsmöglichkeiten im Klima- und Umweltschutz zu erkennen, zu verstehen und selbstbestimmt zu nutzen. Das Konzept knüpft an zentrale Elemente der Gestaltungskompetenz an und fördert transformative Kompetenzen im Sinne von BNE 2030. Dazu gehören:

- das Analysieren gesellschaftlicher Herausforderungen und politischer Entscheidungsprozesse,
- Das Entwickeln eigener Visionen für eine nachhaltige Zukunft,
- das Erkennen von Einflussmöglichkeiten auf unterschiedlichen politischen Ebenen,

1 Jugend 2024. 19. Shell Jugendstudie. Zusammenfassung.

2 Leven, Ingo, Dr. Sophia McDonnell, Thomas Niedermeier (2024): Zukunft? Jugend fragen! – 2023.

3 Umweltbundesamt und Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt (DSEE) 2023: Jung und engagiert für den Klima- und Umweltschutz.

4 Kress, Dietmar (2025) Greenpeace Nachhaltigkeitsbarometer 2025

- das Entwickeln, Planen und Umsetzen eigener politischer Handlungsideen auf Basis des sogenannten Handabdrucks,
- kooperative Problemlösung und Perspektivübernahme,
- sowie Resilienz und Ambiguitätstoleranz im Umgang mit Konflikten und Rückschlägen.

Das Workshopkonzept wurde gemeinsam mit Umweltbildungszentren, jungen Menschen sowie Fachexpertinnen aus Jugendarbeit und politischer Bildung entwickelt, erprobt und überarbeitet. Zielgruppe sind Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 16 bis 25 Jahren. In unterschiedlichen Formaten – von eintägigen Workshops bis zu mehrwöchigen Schul-AGs – setzten sich die Teilnehmenden mit Beispielen politischen Engagements auseinander, analysierten Entscheidungsprozesse und entwickelten in kleinen Teams eigene politische Aktionen. Dabei wurden sie bedarfsorientiert durch die ANU, beteiligte Umweltbildungszentren und externe Referent*innen begleitet. Insgesamt wurde das Konzept zusammen mit sieben Umweltbildungszentren zwölfmal durchgeführt und kontinuierlich weiterentwickelt.

Das vorliegende Materialset bündelt die im Projekt eingesetzten Materialien sowie Anleitungen zur Durchführung, methodische Hinweise und Praxiserfahrungen aus den beteiligten Einrichtungen. Ziel ist es, Multiplikator*innen in Umweltbildungszentren und anderen außerschulischen Lernorten zu befähigen, die politische Dimension nachhaltiger Entwicklung eigenständig in ihre Bildungsarbeit zu integrieren.

Damit versteht sich das Projekt als Beitrag zur Umsetzung von BNE 2030 auf lokaler Ebene: Junge Menschen werden nicht nur zu nachhaltigem Handeln im Alltag angeregt, sondern in ihrer Rolle als aktive Mitgestalter*innen gesellschaftlicher Transformationsprozesse gestärkt.

Wir danken allen beteiligten Umweltbildungszentren sowie den zahlreichen fachkundigen und engagierten Referent*innen und Wegbegleiter*innen – unter anderem aus der Naturfreundejugend, dem BNE-Jugendforum YoupaN und Germanwatch – für ihre Mitwirkung. Unser besonderer Dank gilt den teilnehmenden jungen Menschen für ihr wertvolles Feedback und ihre aktive Beteiligung.

Ganz besonders bedanken wir uns beim Umweltbundesamt und beim Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz für die Förderung des Projekts und dieser Veröffentlichung.

Weitere Informationen zum ANU-Projekt sowie zu den beteiligten Umweltbildungszentren finden Sie unter:

www.umweltbildung.de/politisch-handeln

2. Workshop „Politisch Handeln – aber wie?“

Im Folgenden wird beschrieben, wie ein möglicher Workshop mit einer Gruppe von Teilnehmenden im Alter von 16 bis 25 gestaltet werden kann. Im Rahmen des Workshops sollen insbesondere Methoden vermittelt werden, welche den jungen Menschen dazu dienen, klima- und umweltpolitische Aktionen im Sinne des Handabdrucks selbst zu planen und umzusetzen. Anders als bei Maßnahmen im Bereich des ökologischen Fußabdrucks, bei denen es darum geht, negative Umweltauswirkungen durch Verzicht zu minimieren, werden durch politische Aktionen im Sinne des Handabdrucks Strukturen so verändert, dass nachhaltige Verhaltensweisen für eine größere Gruppe an Menschen einfacher, komfortabler oder günstiger werden. Der Fokus liegt damit auf den positiven Auswirkungen, die durch klima- und umweltpolitisches Engagement bewirkt werden können.

Der Workshop soll den Auftakt darstellen für eine Projektphase, in der gemeinsam politische Aktionen für mehr Umwelt- und Klimaschutz entwickelt und anschließend umgesetzt werden. Im Rahmen des Workshops erfolgt zunächst eine theoretische und interaktive Auseinandersetzung mit dem Thema „**Politisches Engagement für Klima- und Umweltschutz**“: Was bedeutet eigentlich „Politisch Handeln“? Welche Aspekte gilt es bei der Planung und Umsetzung von politischen Aktionen zu beachten? Welche Themen beschäftigen die Teilnehmenden und eignen sich für Aktionen?

Anschließend erfolgt eine Planungsphase, in der Aktionsideen entwickelt und erste Schritte geplant werden. Die dabei entstandenen Aktionsideen sollen im Anschluss an den Workshop von den Teilnehmenden weiterentwickelt und umgesetzt werden. Hierbei unterstützen die Referent*innen beispielsweise durch das Angebot eines Coachings nach dem Workshop für die Gruppe sowie durch das Angebot der bedarfsorientierten Unterstützung für einzelne Aktionsteams.

Damit kann erreicht werden, dass die Teilnehmenden durch die Planung und Umsetzung von Aktionsideen Selbstwirksamkeit erleben. Sie erfahren, dass sie gemeinsam in Sachen Klima- und Umweltschutz viel bewirken können. Insgesamt sollen die im Workshop vermittelten Methoden und die gesammelten Erfahrungen zum Empowerment der Teilnehmenden für ihr politisches Engagement beitragen. Bestenfalls nutzen die Teilnehmenden die gewonnenen Erkenntnisse auch über das Projekt hinaus, um sich für ihre Herzens-themen politisch zu engagieren. Das Ziel besteht darin, dass die Teilnehmenden sich vor dem Hintergrund diverser Krisen eher handlungsfähig und resilient statt ohnmächtig und hoffnungslos fühlen.

Der Workshop kann als Ganztagesworkshop oder in anderen Formaten, wie bspw. zwei Halbtagesworkshops oder im Rahmen einer AG, die auf mehrere Wochen geteilt wird, stattfinden. Dafür können die unten beschriebenen Bausteine entsprechend aufgeteilt werden.

2.1 Ablaufplan des Workshops „Politisch Handeln aber wie?“

– Ein möglicher Ablaufplan (bitte Pausen nach Bedarf einbauen) –

Dauer in Minuten	Workshopbaustein	Materialien	Seite
0:00 – 0:20	1. Kennenlernen <ul style="list-style-type: none"> - Begrüßung und Vorstellen der Agenda - Einstieg mit den Steckbriefen - Sammeln und Einordnen der Erwartungen an den Workshop auf dem Flipchart 	<ul style="list-style-type: none"> - Präsentation - Steckbriefe (1 Ausdruck pro Teilnehmer*in) - Flipchart und Filzstift 	11
0:20 – 0:40	2. Thematischer Einstieg <ul style="list-style-type: none"> - Handabdruck-Memo-Spiel und/oder Input: Was bedeutet eigentlich „Politisch Handeln“? - Aufstellung im Raum zu verschiedenen Fragen und im Themendreieck (Ernährung, Mobilität, Energie) - Gruppenbildung nach Interesse an Themen 	<ul style="list-style-type: none"> - Handabdruck-Memo-Spiel - Präsentation 	11
0:40 – 1:10	3. Klima und Umwelt: „WAS?“ <ul style="list-style-type: none"> - Kleingruppenarbeit zu der Frage, welche Themen, die TN beschäftigen / wo sie sich dringend Veränderungen wünschen - Gruppen stellen nacheinander ihre Gedanken vor und legen die zugehörigen Moderationskarten in das Tortenstück (/Feld) „WAS“ 	<ul style="list-style-type: none"> - Moderationskarten - Aktionstorte 	12
1:10 – 1:30	4. Zukunftsvisionen <ul style="list-style-type: none"> - Utopien entwickeln mithilfe des Wimmelbilds und/oder einer Fantasiereise 	<ul style="list-style-type: none"> - Fantasiereise / Wimmelbild - Stellwand - Moderationskarten 	13
1:30 – 2:00	5. Akteure des Weltzerstörungsspiels – „AN WEN?“ <ul style="list-style-type: none"> - Kleingruppen versetzen sich in unterschiedliche Rollen, aus deren Perspektive mögliche Maßnahmen zur Zerstörung der Welt gesammelt und anschließend vorgetragen werden - Die Methode soll verdeutlichen, dass verschiedene Akteure in ihren Bereichen jeweils unterschiedlich viel bewirken können - Die Akteurskarten werden anschließend in das Tortenstück „AN WEN“ gelegt; optional können Überlegungen angestellt werden, welche dieser Akteure mehr bzw. weniger Macht haben 	<ul style="list-style-type: none"> - Aktionstorte - Akteurskarten - Zettel und Stifte 	13
2:00 – 2:10	6. Wirkungsebenen: „WO“ <ul style="list-style-type: none"> - Die Akteure aus dem Weltzerstörungsspiel werden hier im Tortenstück „WO“ jeweils einer Wirkungsebene zugeordnet (bspw. Schule, Arbeitsplatz, Kommune, nationale Ebene) 	<ul style="list-style-type: none"> - Aktionstorte - Plakat mit Ebenenwürfel - Mini-Akteurskarten 	14
2:10 – 2:40	7. Aktionsformen: „WODURCH“ <ul style="list-style-type: none"> - Mithilfe von Portraits aktiver junger Menschen werden Aktionsformen für politische Aktionen gesammelt (bspw. Petition, Demonstration, Kunstaktion, ...) und im Tortenstück „WODURCH“ abgelegt 	<ul style="list-style-type: none"> - Aktionstorte - Portraits - Moderationskarten und Stifte - Optional: Liste möglicher Aktionsformen 	15

Dauer in Minuten	Workshopbaustein	Materialien	Seite
2:40 – 3:40	Mittagspause		
3:40 – 4:10	8. Portraits: Aktionstorte mit Beispielen füllen - Die Portraits von klimapolitisch engagierten jungen Menschen geben Inspirationen dafür, wie Aktionen aussehen können. Außerdem füllen sie die Aktionstorte mit Leben: Wer macht mit wem, wo und an wen gerichtet welche Aktion, um welches Ziel zu erreichen?	- Aktionstorte - Portraits	16
4:10 – 4:25	9. Gruppenfindung zur Entwicklung von Aktionsideen: „MIT WEM?“ - Anhand von Ideen, die im Verlauf des Workshop schon entstanden sind	- Arbeitsblatt „Aktionsidee“ 1 Blatt pro Gruppe	16
4:25 – 5:30	10. Erarbeitung von Aktionsideen - In Gruppen werden mögliche Themen, Aktionsformen, Orte, Adressaten und Unterstützer*innen gesammelt, um eine Aktionsidee zu entwickeln. - Ggf. werden bereits erste Schritte für die Umsetzung geplant. - Für die Präsentation der Aktionsidee kann mithilfe einer digitalen Präsentation oder mit Bastelmaterialien erfolgen	- Aktions-Checklisten - Bastelmaterial (Poster, Stifte, Papiere in verschiedenen Farben, Scheren) und/oder Tablets bzw. Notebooks	17
5:30 – 6:00	11. Nächste Schritte und Abschluss - Vorstellung der Aktionsideen mit gegenseitigem Feedback / Tipps zur Umsetzung - Vereinbarung eines Termins für ein Folgecoaching und ggf. für weitere Teilschritte - Feedback zum Workshoptag	- Feedback-Zielscheibe auf Flipchart - Stifte	17

2.2 Vorbereitung des Workshops

Folgende Materialien werden benötigt:

Schnur für die „Aktionstorte“ (siehe Abb. 1)

Flipchart und Filzstifte

Moderationskarten

Handabdruck Memo-Spiel (Germanwatch) und Moderationskarten mit der Aufschrift „politisch“ und „unpolitisch“

Wimmelbild und/oder **Fantasiereise** (beides Germanwatch)

Portraits der engagierten Personen (ANU)

Steckbriefe (ANU) – pro TN 1 Ausdruck

Plakat des **Ebenenwürfels** (Germanwatch)

Akteurskarten (Klimahaus Bremerhaven) für das Weltzerstörungsspiel

Mini-Akteurskarten (Klimahaus Bremerhaven) zum Auslegen auf dem Ebenenwürfel

Arbeitsblatt „Aktionsidee“ (ANU) – ca. pro 3 TN 1 Ausdruck

Aktionscheckliste (ANU) – ca. pro 3 TN 1 Ausdruck

Moderationskarten, auf denen jeweils die Worte „Energie“, „Mobilität“ und „Ernährung“ geschrieben sind für das Themendreieck im Raum

Präsentation (ANU)

Optional außerdem:

Aktionsmaterialien zum Befüllen des Tortenstücks „Wie“ (Plakate, Sticker, Flyer, Bänder)

Weitere Materialien zum Recherchieren zu den Themen Energie, Mobilität und Ernährung

Teilnehmendenliste

Namensschilder

Wäscheleine und Wäscheklammern

Bastelmaterialien (Plakate, Zeitschriften, bunte Papiere, Scheren, Kleber...) zum Ausgestalten der Aktionsidee

(Eigene) Tablets / Notebooks zum Recherchieren oder Präsentieren der Aktionsideen

Ein Softball oder Ähnliches

Beamer oder Active Board

Liste möglicher Aktionsformen (S. 12 - 13)

Für den Ganztagesworkshop kann der Seminarraum folgendermaßen vorbereitet werden

Stuhlkreis, geöffnet zum Beamer/Active Board

Flipchart

- zum Festhalten der Erwartungen (siehe Abb. 3)
- für das abschließende Feedback (siehe Abb. 2)

Metaplanwand als „Utopiespeicher“ (siehe Abb. 4)

Aktionstorte (siehe Abb. 1) in der Mitte des Stuhlkreises vorbereiten. Die Moderationskarten mit den Fragewörtern zunächst verkehrt herum auslegen, um sie im Verlauf des Workshops aufdecken zu können

Portraits mithilfe der Wäscheleine im Raum aufhängen (siehe Abb. 5)

Optional können weitere Materialien zum Recherchieren zu den Themen Ernährung, Mobilität und Energie an den Seiten ausgelegt werden

Gruppentische bereitsstellen (entweder so, dass für die Phase der Gruppenarbeit umgestellt wird oder, wenn der Raum groß genug ist, Gruppentische im hinteren Teil des Raums vorbereiten)

Präsentation mit dem Beamer zeigen

Abbildungen

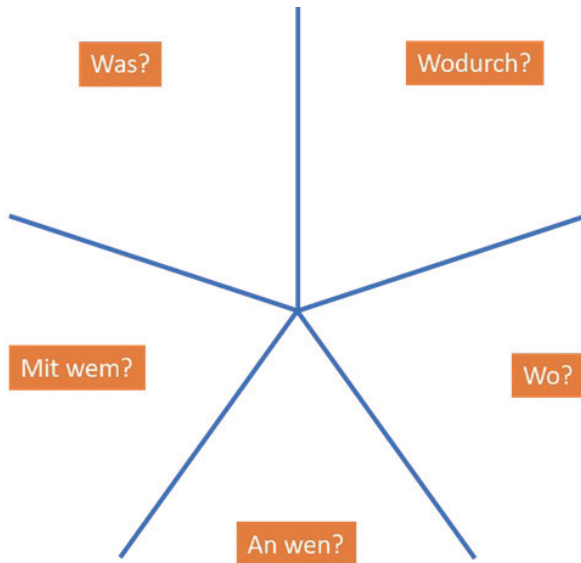


Abb. 1: Aufbau der „Aktionstorte“ Schnur bitte entsprechend der blauen Linie auslegen

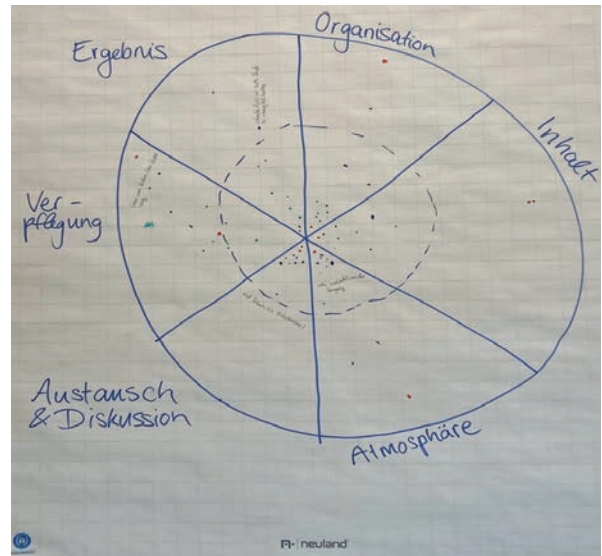


Abb. 2: Feedbackscheibe auf Flipchart

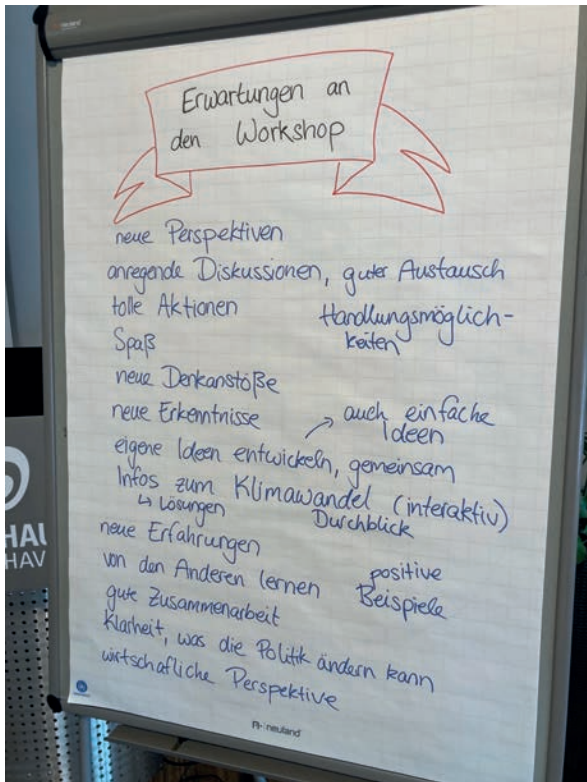


Abb. 3: Erwartungen auf Flipchart, ausgefüllt mit Erwartungen der TN

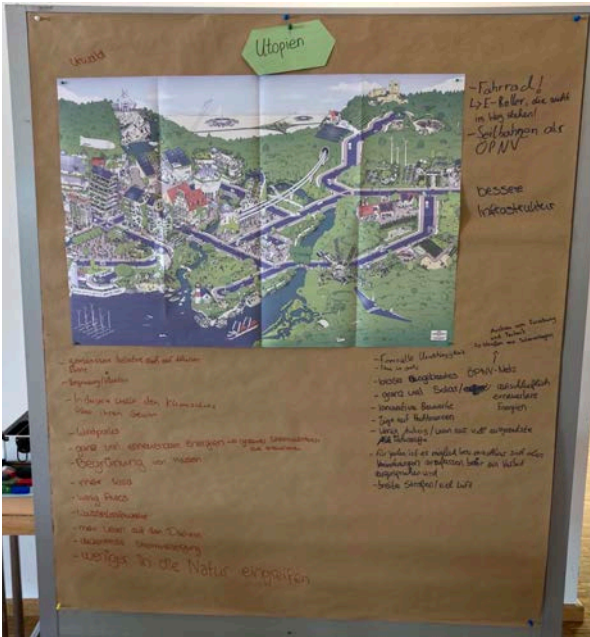


Abb. 4a: „Utopienspeicher“ auf Metaplanwand mit Germanwatch Wimmelbild

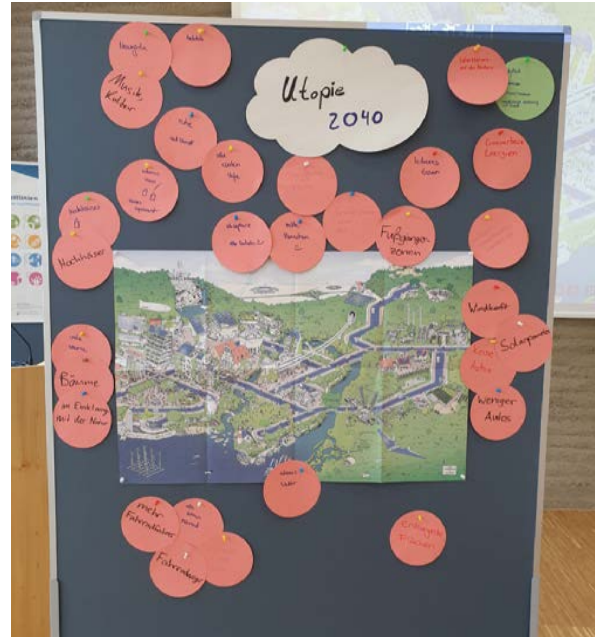


Abb. 4b: „Utopienspeicher“ auf Metaplanwand mit Germanwatch Wimmelbild



Abb. 5: Portraits engagierter Personen im Raum aufgehängt

2.3 Beschreibungen der Workshopbausteine

2.3.1 Kennenlernen

1. Ggf. Teilnehmendenliste ausfüllen lassen und Namensschilder erstellen lassen
2. Vorstellung durch die Referent*innen:
 - a. Sich selbst
 - b. Ggf. das Umweltbildungszentrum, an dem der Workshop stattfindet
 - c. Die Agenda für den Workshop, grob festgehalten in der Präsentation oder auf einem Flipchart
 - d. Das Ziel des Projekts: Das Entwickeln eigener politischer Aktionsideen für Klima- und Umweltschutz, die im Anschluss an den Workshop wirklich umgesetzt werden
 - e. Einladung an die Teilnehmenden, den Workshop aktiv mitzugestalten.
Die Wünsche und Bedürfnisse der Teilnehmenden sind zentral.
3. Ausfüllen der **Steckbriefe** in Einzelarbeit
4. Jeweils zwei Teilnehmende stellen sich gegenseitig ihre Steckbriefe vor. Anschließend stellt jede*r jeweils die andere Person den übrigen Teilnehmenden vor. Dabei sollen nicht alle Fragen des Steckbriefs vorgestellt werden, sondern lediglich eine besonders interessante Information und die Erwartungen an den Workshoptag.
5. Die Erwartungen werden durch eine*n Referent*in auf einem Flipchart aufgeschrieben auf das nach Abschluss der Vorstellungsrunde kurz eingegangen wird (welche Erwartungen werden durch den Workshop sehr wahrscheinlich (nicht) erfüllt, was ist dabei die Rolle der Teilnehmenden und wo lassen sich ggf. noch Anpassungen vornehmen, um die Erwartungen zu erfüllen?).

2.3.2 Thematischer Einstieg

Thema Politisch Handeln

1. Was bedeutet eigentlich „Politisch Handeln“? Hierzu werden die Ideen der Teilnehmenden mündlich gesammelt.
2. Es folgt eine Erklärung, was mit „Politisch Handeln“ im Kontext dieses Workshops gemeint ist anhand der Folie zur „schiefen Ebene“ in der **Präsentation**: Als politisch gelten in diesem Sinne jegliche Aktionen, die das Ziel haben, (gesellschaftliche) Strukturen so zu verändern, dass sie möglichst viele Personen betreffen (Handabdruck). Bezogen auf den Umwelt- und Klimaschutz sind hiermit Aktionen gemeint, die dafür sorgen, dass es für mehrere Menschen einfacher (günstiger, bequemer) wird, sich nachhaltig zu verhalten. Wenn eine Aktion bspw. das Ziel hat, mehr nachhaltige Essenoptionen in der Mensa anzubieten, ist sie politisch. Im Fall eines Erfolgs sorgt diese Aktion nämlich dafür, dass es für eine große Gruppe an Menschen einfacher wird, sich nachhaltig zu verhalten (da mehr nachhaltige Essenoptionen verfügbar sind). Das unpolitischere, individuelle Pendant hierzu wäre, die eigene Ernährung nachhaltiger zu gestalten (Fußabdruck). Mehr Infos zur schiefen Ebene und zu den Konzepten des ökologischen Fußabdrucks und positiven Handabdrucks gibt es **hier**.
3. Zur Veranschaulichung davon, was politisch (Handabdruck) und was unpolitisch (Fußabdruck) ist, werden die Karten des **Handabdruck-Memo-Spiel** (Germanwatch) verwendet: Zwei bis drei Teilnehmende erhalten jeweils ein Handabdruck-Fußabdruck Paar. Ihre Aufgabe besteht darin, zuzuordnen, welche der Aktion politisch und welche unpolitisch ist – dafür sollen die Karten an die entsprechende Stelle (unter der Karte „politisch“ bzw. Karte „unpolitisch“) auf den Boden gelegt werden. (**Siehe Abb. 6**)

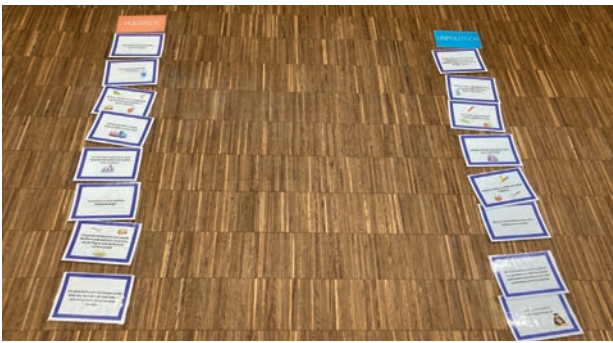


Abb. 6: Handabdruck Memo-Spiel (Germanwatch) zugeordnet



Abb. 6a: Beispiel für individuelle oder gemeinschaftliche Perspektive am Beispiel Leihen statt Kaufen. Quelle: **Germanwatch-Memory**.

Themendreieck: „Mobilität“, „Ernährung“ und „Energie“

4. Moderationskarten, die jeweils beschriftet sind mit „Ernährung“, „Mobilität“ und „Energie“ werden in einem möglichst großen Dreieck im Raum ausgelegt – so wird ein großes Themendreieck gebildet, das ähnlich funktioniert wie das kleine Themendreieck auf dem rechten oberen Rand des **Steckbriefs**.
5. Die Teilnehmenden werden gebeten, sich zu dem Thema bzw. den Themen zu stellen, welche(s) sie am meisten interessiert. Wenn alle Themen für eine Person gleich spannend sind, stellt sich diese Person in die Mitte des Dreiecks. Wenn eine Person sich gleichermaßen für die Themen „Mobilität“ und „Ernährung“ interessiert, stellt sie sich auf die Achse zwischen den beiden Kärtchen.
6. Nachdem alle Teilnehmenden sich im Themendreieck positioniert haben, folgt hier ein kurzes Gespräch: Wer steht wo und was interessiert die Personen an diesen Themenfeldern?

2.3.3 Klima und Umwelt aktuell: „WAS?“

1. Gruppenbildung: Teilnehmende, die (ungefähr) beim gleichen Themenbereich stehen, bilden eine Gruppe – max. 5 Personen pro Gruppe.
2. Aufgabe an die Gruppen: Schreibt auf, was euch in diesem Themenfeld beschäftigt. Wo würdet ihr euch hier Veränderungen wünschen? Was macht euch richtig wütend? Wenn gewünscht, können hier Infomaterialien zu den Themen „Ernährung“, „Energie“ und „Mobilität“ ausgelegt werden, um tiefer in die jeweiligen Themen einzusteigen – hierfür 10-15 Minuten.
3. Die Gruppen stellen nacheinander die Unterthemen vor, die sie aufgeschrieben haben.
4. Aufdecken des ersten Stücks der Aktionstorte „WAS“ und kurze Erläuterung der Aktionstorte: „Wir werden im Verlauf des Workshops Stück für Stück alle Parts der Aktionstorte aufdecken und mit Beispielen befüllen. Sie dient als Orientierung dafür, was es für die politische Aktionsplanung zu beachten gibt.“
5. Die beschrifteten Moderationskarten der Gruppen werden in das Aktionstortenstück „WAS“ gelegt und thematisch geclustert. (Siehe Abb. 7)

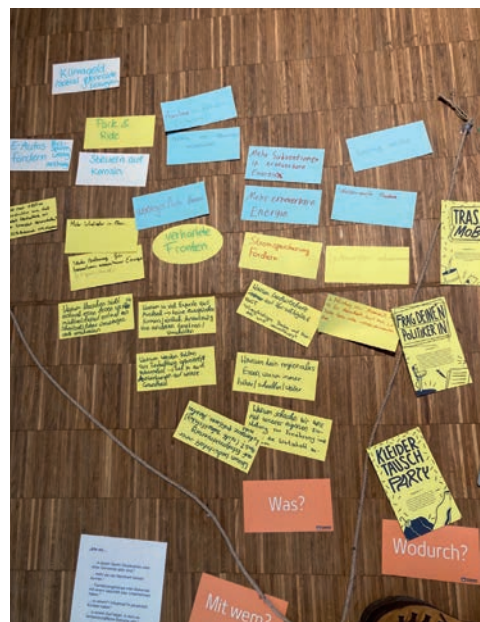


Abb. 7: Aktionstortenstück „WAS?“, ausgefüllt mit Themen, die die Teilnehmenden beschäftigen. Klimahaus Bremerhaven

2.3.4 Zukunftsvisionen

Die Entwicklung von Visionen für eine nachhaltige, gerechte und lebenswerte Zukunft ist wichtig, um eine Vorstellung davon zu haben, wofür wir uns eigentlich engagieren möchten und um einen Antrieb für dieses Engagement zu finden.

1. Um die Vorstellungskraft der Teilnehmenden zu beflügeln und sie beim Entwickeln von Zukunftsvisionen zu unterstützen, eignen sich verschiedene Methoden:
 - a. Die **Fantasiereise** (Germanwatch) kann vorgelesen werden.
 - b. Das **Wimmelbild** (Germanwatch) kann als Inspiration verwendet werden.
 - c. Als weitere Methode, sind beispielsweise die Audios von fiktiven Personen aus der Zukunft denkbar. **Hier** ein Beispiel der Kampagne #senkmit von der Bremer Energie-Konsens GmbH.
 - d. Die Zukunftsvisionen können in der Übung „Walk to talk“ zu zweit geteilt werden. Die beiden Teilnehmenden erzählen bei einem Spaziergang nacheinander jeweils 8 Minuten von ihrer Vision, während die zweite Person nur zuhört. Eine Anleitung zur Methode „Walk to talk“ findet sich in der **Präsentation**.

2. Ideen und Elemente von Visionen für eine nachhaltige Zukunft werden auf dem „Utopiespeicher“ festgehalten (siehe Abb. 5). Hierauf kann beim späteren Entwickeln einer Aktionsidee zurückgeblickt werden.

2.3.5 Akteure des Weltzerstörungsspiels – „AN WEN?“

Diese Kopfstandmethode löst bei den Teilnehmenden häufig Irritation und gleichzeitig Spaß aus – sie dürfen sich in eine Rolle hineinversetzen, die in der Klimadebatte typischerweise als antagonistisch und provokant wahrgenommen wird. Indem der Kopfstand am Ende wieder aufgelöst wird, wird den Teilnehmenden bewusst (gemacht), dass die Akteure, die sie verkörpert haben, ebenso viel Gutes für den Klimaschutz wie Schlechtes gegen ihn tun können. Sie bekommen dadurch ein Gefühl dafür, welche Akteur*innen besonders mächtig sind, wenn es um die Umsetzung von wirksamen Klimaschutzmaßnahmen geht.

1. Die Teilnehmenden werden in Kleingruppen mit je 2-3 Personen (bis zu acht Gruppen) aufgeteilt. Sie erhalten pro Gruppe jeweils eine **Akteurskarte** sowie eine Moderationskarte und einen Stift. Bevor es losgeht, ist zu klären, ob alle Gruppen etwas mit der ihnen zugewiesenen Rolle anfangen können. Wenn nicht, erklären.

2. Die Gruppen erhalten die Aufgabe, den Klimawandel auf die Spitze zu treiben. Dazu müssen sie sich in die Rolle ihres Akteurs versetzen und in dessen Namen möglichst viele klimaschädliche Maßnahmen aufschreiben, die diese Rolle umsetzen könnte. Sie haben ca. 10 Minuten Zeit, um sich in der Kleingruppe Maßnahmen zu überlegen.

3. Jeweils eine Person aus jeder Gruppe nimmt zunächst die **Akteurskarte** und die Moderationskarte der Gruppe an sich. Diese Personen mit den Karten aus allen Gruppen stellen sich in einem kleinen Kreis in der Mitte auf, die restlichen Gruppenmitglieder stellen sich in Reihe hinter ihre*n jeweilige*n Vordermann /*-frau.

4. Die Gruppen stellen nacheinander vor, welche Rolle sie repräsentieren.

5. Die erste Person der beginnenden Gruppe erhält einen kleinen Softball oder etwas Vergleichbares, das im Kreis herumgegeben werden soll. Wenn die erste Person die erste Idee vorgelesen hat, wandert der Ball zur ersten Person der nebenstehenden Gruppe.

6. Wenn eine Person mit dem Vorlesen einer Maßnahme an der Reihe war, verlässt sie den Kreis und stellt sich in ihrer Gruppe hinten an. Die zweite Person in der Reihe erhält die Akteurskarte und die Moderationskarte und rückt in den Kreis auf und so weiter.

7. Wenn eine Gruppe keine Ideen mehr auf ihrer Karte hat, zieht sie sich aus dem Kreis zurück.

8. Im Hintergrund wird eine Stoppuhr auf drei Minuten eingestellt und als geheimer Zeitmesser für das (gesamte) Spiel gestartet, damit die Gruppen nicht wissen, wie viel Zeit sie haben.
9. Wenn die Zeit abgelaufen ist, wird geschaut, ob noch Gruppen im Kreis stehen und es wird abgefragt, wie viele weitere Ideen die Gruppen zusätzlich gehabt hätten. Sollten noch viele Ideen übrig sein, können die Gruppen optional noch einmal ihre verrückteste Idee vorlesen, die noch nicht vorgelesen wurde. Wenn die Zeit abgelaufen ist: Rollen „ausschütteln“ und wieder in der Realität ankommen.
10. Frage an die Teilnehmenden: Wieso haben wir dieses Spiel gespielt? Was war der Sinn dabei?
-> Die Teilnehmenden sollen ein Gefühl dafür bekommen, was diese Akteur*innen alles ausrichten können. Akteur*innen, die viel „kaputt machen“ können, können andersherum auch sehr viel Positives bewirken. Zu wissen, welche Akteur*innen was bewirken können ist hilfreich, um die nächste Frage beantworten zu können: „An wen?“ richtet ihr eure Aktion?
11. Der Bereich „An wen?“ wird aufgedeckt und die Teilnehmenden erhalten die Aufgabe, ihre Akteure, die unterschiedlich viel Budget und Reichweite haben, nach dem Ausmaß ihres möglichen Einflusses zu sortieren. Ganz oben bedeutet: „Der Akteur hat sehr viel Macht“; ganz unten bedeutet: „Der Akteur hat wenig Macht“. (siehe Abb. 9 als Beispiel)



Abb. 8: Durchführung des Weltzerstörungsspiels mit Teilnehmenden eines Workshops im Klimahaus Bremerhaven



Abb. 9: Sortierung der Akteurskarten nach geschätztem Einfluss bzw. Macht im Bereich „AN WEN?“

2.3.6 Wirkungsebenen-Würfel „WO?“

Im Anschluss an das Weltzerstörungsspiel soll thematisiert werden, dass die hier verwendeten Akteure jeweils in verschiedenen Bereichen und damit häufig auch auf unterschiedlichen Ebenen der Gesellschaft wirken.

1. Dafür werden die **Mini-Akteurskarten** (die gleichen Akteure wie auf den Akteurskarten) an die Gruppen aus dem Weltzerstörungsspiel verteilt.
2. Der **Ebenenwürfel** wird in groß in der Präsentation gezeigt und als Poster in das Aktionstortenstück „WO?“ gelegt.
3. Aufgabe an die Teilnehmenden: Legt die **Mini-Akteurskarten** auf die Ebene auf dem Poster, wo sie jeweils wirken. (Siehe Abb. 10)
4. Optional können weitere Akteure erdacht und im **Ebenenwürfel** zugeordnet werden.



Abb. 10: Wirkungsebenen-Würfel mit Mini-Akteurskarten

2.3.7 Aktionsformen: „WODURCH?“

Zum Befüllen des Bereichs „WODURCH?“ können die **Portraits** engagierter Personen herangezogen werden – hierbei können sich die Teilnehmenden inspirieren lassen von den Geschichten und Erfahrungen der unterschiedlichen Personen und den Aktionsformen / Methoden, die diese jeweils verwenden, um ihre politischen Ziele zu erreichen.

1. Bei der Wahl der Portraits als Unterstützung zum Finden möglicher Aktionsformen werden die Teilnehmenden gebeten, sich jeweils das Portrait einer Person auszusuchen und dieses in Ruhe durchzulesen. Hierbei können mehrere Personen das gleiche Portrait wählen.
2. Anschließend werden die Teilnehmenden gebeten, sich gegenseitig (zu zweit oder zu dritt) ihre Personen vorzustellen und die im Text genannten Aktionsformen auf Moderationskarten zu schreiben.
3. Für die Vervollständigung kann unterstützend die **Liste möglicher Aktionsformen** genutzt werden.
4. Anschließend werden die Moderationskarten im Bereich „WODURCH?“ abgelegt, von den Personen, die diese aufgeschrieben haben, vorgestellt (Dopplungen übereinanderlegen) und ergänzt durch weitere Aktionsformen, die den Teilnehmenden bekannt sind. Für die Vervollständigung kann die Liste möglicher Aktionsformen genutzt werden.
5. Alternative: Wenn die Zeit knapp ist und bereits viel Vorwissen zum Thema „Aktionsformen“ vorhanden ist, kann der Bereich „WODURCH?“ auch ohne die Hilfe der Portraits befüllt werden. Dazu können ein Flipchart oder Whiteboard mit der Aufschrift „Welche Aktionsformen gibt es, um gesellschaftliche Veränderungen zu bewirken?“ und mehrere Stifte an eine zentrale Stelle gelegt werden. Die Teilnehmenden werden gebeten, die Aktionsformen, die ihnen bekannt sind, selbstständig und nacheinander aufzuschreiben.
6. Nachdem die gesammelten Aktionsformen vorgestellt wurden, kann die anleitende Person ggf. weitere Aktionsformen ergänzen und das Aktionstortenstück „WODURCH?“ zusätzlich mit Materialien zur Veranschaulichung wie Sticker, Postern, Flyer o.ä. befüllen. **(Siehe Abb. 11)**



Abb. 11: Sammlung von Aktionsformen durch die Teilnehmenden eines Workshops im Klimahaus Bremerhaven auf einem Whiteboard, platziert in der Aktionstorte im Bereich „WIE?“ oder „WODURCH?“

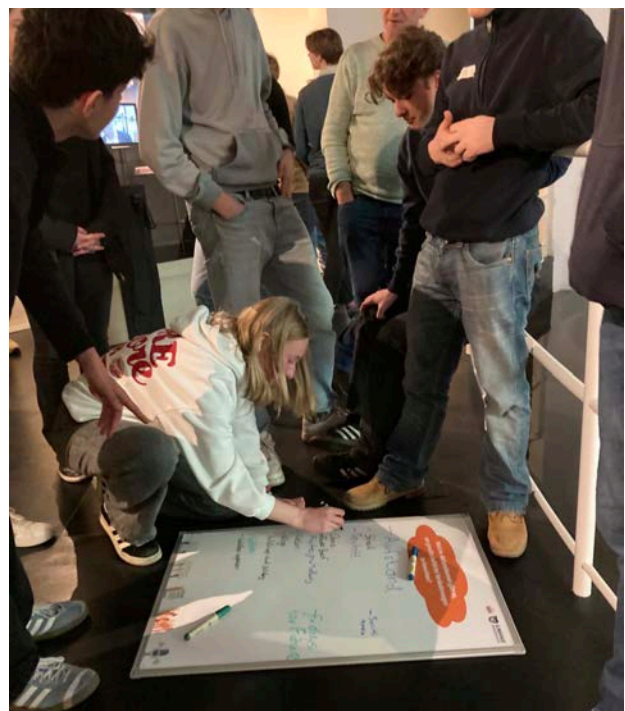


Abb. 12: Teilnehmende notieren Aktionsformen in der Sonderausstellung „Klima_X“ im Klimahaus Bremerhaven. Für das Sammeln von Aktionsformen eignet sich ein Ortswechsel, beispielsweise im Ausstellungsbereich oder draußen bei gutem Wetter.

2.3.8 Portraits

1. Falls noch nicht im Rahmen des Workshopbausteins „Aktionsformen“ geschehen, werden die Teilnehmenden hier aufgefordert, sich ein Portrait auszusuchen, dieses durchzulesen und sich gegenseitig vorzustellen.
2. Jetzt gilt es, das Konstrukt mit realen Beispielen zu füllen: Wodurch setzen sich die portraitierten Personen wo, mit wem und für was ein? An wen richtet sich ihre Aktion? - Das sollen die Teilnehmenden beantworten. Dabei wird jede portraitierte Person einmal mündlich besprochen.

Optionaler Zusatz: Vielleicht engagieren die Teilnehmenden sich selbst bereits oder kennen engagierte Personen. Wer möchte, kann die Fragen der Aktionstorte auch für sein eigenes Engagement oder das einer bekannten Person beantworten. Gerne können außerdem lokale oder aktuelle Beispiele für Aktionen ergänzt oder auch durch Gäste aus der Region persönlich vorgestellt werden.

2.3.9 Gruppenfindung zur Entwicklung von Aktionsideen „MIT WEM?“

Ab jetzt werden die Teilnehmenden eigenständig aktiv, denn es geht um die Entwicklung eigener Aktionsideen.

1. Im Plenum wird gefragt, ob es bereits Personen gibt, die, basierend auf allem, was bisher besprochen wurde, Ideen für Aktionen haben, die sie gerne umsetzen möchten. Die Ideen dürfen an dieser Stelle noch unkonkret und lose sein. Sie müssen auch nicht in die anfangs verwendeten Kategorien „Ernährung“, „Mobilität“ oder „Energie“ fallen. Sie sollten sich jedoch im Bereich Klima- und Umweltschutz verorten und im legalen Rahmen sein. Beispiele, die hier von Teilnehmenden vergangener Workshops genannt wurden: „Ich möchte etwas zum Thema Artenschutz machen“, „Ich möchte etwas mit Stickern machen“ oder „Ich möchte etwas zum Thema nachhaltige Ernährung an unserer Schule machen“.
2. Falls sich durch diese Methode bereits reichlich Aktionsideen gefunden haben, werden alle Teilnehmenden, die selbst keine Aktionsidee genannt haben, gebeten, sich einer Person und ihrer*seiner Aktionsidee zuzuordnen. Die so entstehenden Gruppen sollten aus drei bis fünf Personen bestehen. Bei einer Überschreitung dieser Personenzahl macht ggf. eine Aufteilung in zwei Gruppen (mit verschiedenen Schwerpunkten / Ausrichtungen) Sinn.
3. Falls an dieser Stelle noch keine oder zu wenige Ideen für Aktionen entstehen, kann der **Handabdruck-Test von Germanwatch** und Brot für die Welt unterstützend verwendet werden. Dieser bietet Inspirationen zu Inhalten und Aktionsformen.
4. Für die Gruppenbildung können außerdem die Steckbriefe, welche zum Beginn des Workshops ausgefüllt wurden, nochmal herangezogen werden. Wer hat bereits welche Erfahrungen gesammelt und welche Personen interessieren sich für die selben Themen?
5. Sobald sich die die Gruppen gefunden haben, können die Namen aller Gruppenmitglieder jeweils auf eine Moderationskarte geschrieben und in das Tortenstück mit „MIT WEM?“ gelegt werden. Damit ist erstmal festgehalten, welche Teilnehmenden gemeinsam eine Aktionsidee entwickeln. Das bedeutet aber selbstverständlich nicht, dass die Teilnehmenden für die Entwicklung und Umsetzung ihrer Aktionsidee nur mit den Mitgliedern ihrer Gruppe zusammenarbeiten sollen. Sie dürfen und sollen sehr gerne im Verlauf der Planung nach weiteren Verbündeten suchen und sich in den Gruppen untereinander helfen.

2.3.10 Erarbeitung von Aktionsideen in Gruppen

1. Sobald sich Gruppen für die Erarbeitung von Aktionsideen gefunden haben, erhalten diese jeweils ein ausgedrucktes Blatt des Arbeitsblatts „**Aktionsidee**“ und werden gebeten, hierauf die groben Eckdaten ihrer Aktionsidee zu notieren (siehe bspw. Abb. 13). Die anleitende Person bewegt sich zwischen den Gruppen und unterstützt bei Bedarf.

2. Sobald die Gruppen ihre grobe Aktionsidee formuliert haben, erfolgt entweder

- a. ein Feedbackgespräch mit allen Teilnehmenden. Hier geben die Teilnehmenden sich gegenseitig Feedback und Tipps bspw. dazu, an wen sie sich wenden können für Unterstützung oder was sie an der Stelle der Gruppe anders machen würden. Ggf. möchten hier einzelne Teilnehmende auch noch zu einer anderen Gruppe wechseln.
- b. Oder ein direkter Übergang zur konkreteren Planung der Aktionsidee.

3. Für die konkrete Planung der Aktionsideen, kann die **Aktions-Checkliste** den Gruppen bereitgestellt werden. Für tieferegehende Recherchen können Tablets oder Laptops zur Verfügung gestellt werden.

4. Für die Ausgestaltung und Präsentation der Aktionsidee können Plakate gestaltet, digitale Präsentationen erstellt oder Bastelmaterialien verwendet werden.

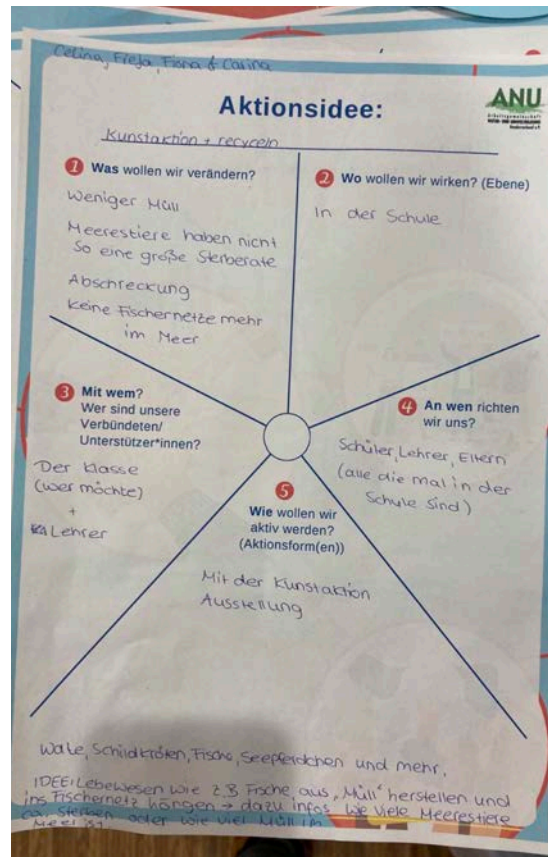


Abb. 13: Ein Beispiel für ein ausgefülltes Blatt „**Aktionsidee**“ im Rahmen eines Workshops im Klimahaus Bremerhaven

2.3.11 Nächste Schritte und Abschluss

1. Abschließend stellen alle Teilnehmenden den aktuellen Stand ihrer Projektideen vor und geben sich gegenseitig Feedback und Tipps für die Umsetzung.

2. Damit die Aktionsideen möglichst auch umgesetzt werden, ist es wichtig, das weitere Vorgehen gemeinsam abzustimmen:

- a. Wann und in welchem Rahmen können die Teilnehmenden weiter an ihren Aktionsideen arbeiten?
- b. Termin vereinbaren für ein Folgecoaching (Wir empfehlen ein Coaching 2 - 4 Wochen später)
- c. Wer erledigt was bis zum nächsten Treffen?
- d. Angebot an die Teilnehmenden, in Kontakt zu bleiben und Unterstützung bzw. Verfügbarkeit bei Fragen anbieten. Über welche Wege soll kommuniziert werden? → Ggf. eine Gruppe erstellen auf WhatsApp, Signal, ...
- e. Falls ein Budget für die Umsetzung der Aktionsideen zur Verfügung steht: Gibt es schon Ideen dafür, wie dieses genutzt / aufgeteilt werden soll?

3. Zum Schluss teilen die Teilnehmenden ihr Feedback zum Workshoptag. Neben einem mündlichen Feedback (beispielsweise mithilfe der **Fünf-Finger Methode**) kann hier die Feedback-Zielscheibe verwendet werden (siehe Abb. 2). Dafür wird die vorbereitete Feedbackscheibe auf dem Flipchart aufgedeckt und die anleitenden Personen verlassen den Raum, bis die Teilnehmenden die Feedbackscheibe ausgefüllt haben. Darüber hinaus kann abschließend ein Blick auf die anfangs formulierten Erwartungen erfolgen: (Inwiefern) wurden diese erfüllt?

3 Folgecoaching

Ein anschließendes Coaching-Angebot soll den Gruppen die Möglichkeit geben, ihre Aktionsideen mit der Unterstützung der Referent*innen und durch die Tipps der anderen Gruppen weiter zu planen und um zu setzen.

Das Folgecoaching kann unterschiedlich ausgestaltet werden und hängt stark von den Teilnehmenden, ihrem Engagement und ihren Bedürfnissen ab. Ein wichtiges Element für ein gelingendes Coaching ist neben der inhaltlichen Motivation eine Vertrauensbasis der jungen Menschen zu den Ansprechpartner*innen im Umweltzentrum, für die möglichst im Workshop schon eine gute Basis gelegt sein sollte.

Das Folgecoaching soll möglichst etwa zwei bis vier Wochen nach dem Workshop stattfinden. In der Zwischenzeit hatten die Teilnehmenden die Gelegenheit, ihre Aktionsideen in den entsprechenden Gruppen weiter auszuarbeiten.

Die Erfahrungen aus dem ANU-Projekt haben gezeigt, dass es schwierig ist, ein Folgecoaching zu realisieren, bei dem alle Teilnehmenden dabei sein können: Teilweise ist das Folgecoaching ausgefallen oder es haben Coachings mit nur einzelnen Projektgruppen stattgefunden.

Einfacher gestaltete sich die Organisation des Folgecoaching sowie insgesamt die weitere Zusammenarbeit mit der Gruppe, wenn es sich bei den Teilnehmenden um eine Schulklasse handelte und folglich ein Kontakt zu einer Lehrkraft bestand. Lehrkräfte können im Rahmen des Unterrichts Räume schaffen, in denen die Schüler*innen an ihren Projektideen weiterarbeiten. Sie können außerdem ermöglichen, dass der gesamte Klassenverband am Folgecoaching teilnehmen kann (bspw. indem dieses als schulische Veranstaltung gilt und eine Befreiung vom Unterricht erfolgt).

Für die Umsetzung der Projektideen bestand für viele Gruppen der erste Schritt darin, jeweils zuständige Personen zu kontaktieren - beispielsweise die Leitung der Schulmensa, um nachhaltigere Gerichte einzufordern oder das Gartenbauamt und den Eigentümer der Schule, um eine Teilentsiegelung des Schulhofs zu bewirken. Dieser erste Schritt der Kontaktaufnahme stellte für viele Teilnehmende eine Herausforderung dar. Durch die Herstellung von Kontakten, Ermutigung zum Verfassen von Emails (und Korrekturlesen) oder Tätigen eines Anrufs konnte hier unterstützt werden.

4. Aktionsideen – eine Auswahl

Für einen Eindruck davon, wie divers die Ideen sein können, folgt hier eine Auswahl an Aktionsideen, die im ANU-Projekt an unterschiedlichen Umweltbildungszentren entstanden sind:

Gruppe	Aktionsidee und Vorhaben
Erneuerbare Energie	<p>Solarpanel installieren auf dem Dach der Schule</p> <ul style="list-style-type: none"> - In Abstimmung mit Bremen Immobilien, Lehrkräften und Landkreis - Bedarf berechnen - Ggf. Fördermittel des Schulvereins für Balkonkraftwerke - Petition dafür ins Leben rufen, Plakat, Werbung in der Schule - Der Ortsamtsleiter kommt demnächst. in den Schulpodcast -> Ihn evtl. darauf ansprechen
Aktion gegen Vermüllung der Meere	<p>Kunstaktion mit recyceltem Plastik</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ziel: Auf die Vermüllung der Ozeane und die damit einhergehenden Probleme für Meerestiere aufmerksam machen und zum Nachdenken anregen - Ausstellung in der Schule - Siehe Abb.14 a und b
Begrünung der Schule	<p>Begrünung des Schulgeländes</p> <ul style="list-style-type: none"> - Fassaden / Dächer / Schulhof begrünen - Zusammenarbeit mit Expert*innen im Bereich Dachbegrünung und mit der Schulgarten-AG - Einen detaillierten Plan erstellen - Förderanträge stellen
Bildungsangebote zu Möglichkeiten der politischen Teilhabe	<p>Aufklärung zum Thema Klimawandel und Möglichkeiten zur politischen Teilhabe</p> <ul style="list-style-type: none"> - An der eigenen Schule, im Rahmen der Projektwoche - Zielgruppe: Schüler*innen der Mittelstufe - Ggf. Zusammenarbeit mit dem Klimahaus oder dem Stadtjugendring
Wasserspender in der Schule	<ul style="list-style-type: none"> - Hier können Schüler*innen ihre eigenen Trinkflaschen mit kaltem (Sprudel-)Wasser füllen - Refinanzierung durch das Sammeln von Pfandflaschen - Siehe Abb. 16
Instagram Kanal	<p>Infoposts auf Instagram zum Thema Artenschutz</p> <ul style="list-style-type: none"> - Videos und Bilder posten, die über das Thema Artenschutz und die Bedrohung von Lebensräumen aufklärt - Protagonist*innen sind die Tiere im Klimahaus - Interviews mit Mitarbeitenden des Klimahauses - Zielgruppe ist die breite Öffentlichkeit
Nachhaltiges Essen in der Schulmensa	<ul style="list-style-type: none"> - Formulieren klarer Forderungen für mehr nachhaltige Essenoptionen in der Schulmensa - Gespräche führen mit der Leitung der Schulmensa
Sticker Aktion	<p>Mit Stickern mehr Klimaschutz einfordern</p> <ul style="list-style-type: none"> - Entwerfen und Drucken von Stickern, die auf den Handlungsbedarf hinsichtlich der Klimakrise aufmerksam machen sollen - Verteilen im öffentlichen Raum - Siehe Abb. 15



Abb. 14a: Teil der Ausstellung zum Thema „Vermüllung der Meere“ von Schülerinnen der BS Sophie Scholl Bremerhaven



Abb. 14b: Fisch, aus Plastik, dessen Inneres mit Plastik gefüllt ist. Teil der Ausstellung zum Thema „Vermüllung der Meere“ von Schülerinnen der BS Sophie Scholl Bremerhaven



Abb. 15: Entwurf für einen Sticker in der Hand einer Teilnehmerin des Ganztagesworkshops in Bremerhaven

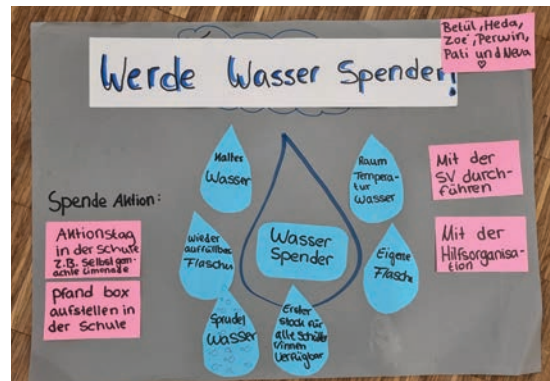


Abb. 16: Aktionsidee von Teilnehmer*innen des Ganztagesworkshops in Bremerhaven zum Thema Wasser-spender in der Schule, festgehalten auf einem Plakat

5. Bewerbung

Für die Akquise von Teilnehmenden für das Projekt wurden Flyer, Poster und Sharepics erstellt, die für die Bewerbung des eigenen Projekts abgewandelt und verwendet werden können.

Diese sind unter folgendem Link abrufbar:

Bewerbungsmaterial

Hinweis: Wir haben von jungen Menschen das Feedback bekommen, dass „Politisch Handeln“ von einigen eher als Partei- oder Regierungspolitik verstanden wird. Damit sich unsere Zielgruppe besser angesprochen fühlt, haben wir im Laufe des Projekts auch andere Slogans wie „Kein Bock, allein die Welt zu retten? – Dann starte jetzt gemeinsam mit anderen durch!“, „Weltverändern selber machen? Act now – in Stadt /... und darüber hinaus!“ oder als Titel „Zukunft.Gestalten.Jetzt“, „Zukunft gestalten, wirksam Handeln! Mitmischen für eine bessere Welt“ gewählt.

Hinweise für Bearbeitung der Vorlagen und Vorschläge für Titelvarianten finden sich unter diesem [Link](#).

Bist du dabei?
Dann komm zu unserem Auftakttreffen/Workshoptagen/... am xx.xx.202x von xx bis xx Uhr ans Umweltzentrum xxx und werde gemeinsam mit anderen in deiner Region aktiv für Umwelt und Klimat.
Hier geht's zur Anmeldung: LINK.
Anmeldefrist ist der xx.xx.2023.
Weitere Infos findest du unter [Website-Link einfügen].
QR-Code anfügen
Veranstaltet vom ANU Bundesverband e.V. in Kooperation mit [Leere Zeile zum Ausfüllen durch UfB] [Leere Zeile zum Ausfüllen durch UfB].
ANU
Umwelt Bundesamt

KEINEN BOCK, ALLEIN DIE WELT ZU RETTEN?
Dann starte jetzt gemeinsam mit anderen durch!

(Komm zu unserer) Projektwoche „Zukunft gestalten, wirksam handeln! Mitmischen für eine bessere Welt“ für Weltveränderer zwischen XX bis XX Jahren, die anpacken wollen!
Los geht's am XX von XX bis XX Uhr im Umweltzentrum XXXX

KEINEN BOCK, ALLEIN DIE WELT ZU RETTEN?
Dann starte jetzt gemeinsam mit anderen durch!

Mach mit bei unserer Projektwoche von XX - XX.XX.XXX im Umweltzentrum XXX.

(Komm zu unserer) Projektwoche „Zukunft gestalten, wirksam handeln! Mitmischen für eine bessere Welt“
Für Weltveränderer zwischen xx bis xx Jahren, die anpacken wollen!
Los geht's am xx.xx.202x von xx bis xx Uhr im Umweltzentrum xxx.

6 Hinweise zu Formaten und Workshopsetting

Außerschulische Lernorte als Impulsgebende

Ein großer Vorteil des Projekts bestand darin, dass die Workshops in außerschulischen Lernorten, insbesondere Umweltbildungszentren stattfanden. Allein der Umstand, dass der Workshop nicht in der Schule stattfand und nicht von den Lehrkräften, welche die Schüler*innen fast täglich sehen, angeleitet wurde, sorgte für eine andere und entspannere Atmosphäre: Es gab keinen Leistungsdruck und eine vertrauensvolle Interaktion auf Augenhöhe mit den Teilnehmenden wurde ermöglicht. Darüber wiesen die jeweiligen Umweltzentren Elemente auf, die den Workshop auf unterschiedliche Weisen bereicherten. Ausstellungen oder Naturräume konnten in die Workshops integriert werden, sorgten somit für mehr Abwechslung oder veranschaulichten sogar die Inhalte des Workshops.

Vom Handeln zum Wissen

Laut Kris de Meyer (2021)⁴ ist das Handeln selbst eine besonders wirksame Methode, um die Einstellungen und Verhaltensweisen von Menschen wirksam zu verändern. Durch Aktionen, bei denen Teilnehmende ins Machen kommen, könne die „action-knowledge gap“ überwunden und Handlungskompetenzen erworben werden. Dies zeigte sich ebenfalls eindrücklich im Rahmen der Workshops: Auch weil noch nicht ganz klar war, was auf sie zukommen würde, waren viele Teilnehmende anfangs zurückhaltend und eher verschlossen. Zum Ende zeigte sich häufig ein anderes Bild: Die Teilnehmenden strahlten Tatendrang aus und waren hoch motiviert, ihre Aktionsideen umzusetzen. Eine Teilnehmerin sagte „So etwas wollte ich schon immer mal machen, aber wann hat man schonmal die Möglichkeit dazu?“.

Budget zeigt Vertrauen und motiviert

Ein Aspekt, der sich als besonders wirksam heraus gestellt hat (insbesondere bei Teilnehmenden, die bisher keine oder wenig Erfahrungen im politischen Engagement haben), ist die tatsächliche Übergabe der Verantwortung an die Teilnehmenden: Wenn ein Budget (selbst ein kleines) zur Verfügung gestellt wird, mit dem die Teilnehmenden die Umsetzung ihrer Aktionsideen angehen können, unterstreicht dieses bei den Teilnehmenden deutlich das Gefühl, dass ihnen Vertrauen entgegen gebracht wird und dass sie selbst für die Umsetzung der Aktionen verantwortlich sind.

Mit festen Gruppen kooperieren

Im Projektverlauf zeigte sich, dass die Arbeit mit festen Gruppen, insbesondere mit Schulen viele Vorteile bietet. Klassenverbände, Schul-AGs oder andere feste Jugendgruppen zeichnen sich durch höhere Stabilität und Verbindlichkeit aus. Die Einbettung in den (außerschulischen) Unterricht senkt zugleich Teilnahmebarrieren, etwa durch den Wegfall sonst nötiger Unterrichtsbefreiungen, und erhöht damit die tatsächliche Erreichbarkeit der Zielgruppe.

Auch für die Umsetzung und Kontinuität der Beteiligung erwies sich die Kooperation mit Schulen als Vorteil. Die enge Zusammenarbeit mit Lehrkräften und Schulleitungen erleichtert die organisatorische Planung und schafft einen verbindlichen Rahmen. Lehrkräfte übernehmen dabei eine zentrale Rolle, indem sie Termine in den schulischen Alltag integrieren, Räume für die Weiterarbeit an Projekten bereitstellen und die Jugendlichen auch über die eigentlichen Workshoptermine hinaus begleiten.

Die Arbeit mit festen Gruppen geht zugleich mit Einschränkungen bei der Freiwilligkeit einher. Bei einem Teil der Teilnehmenden entwickelte sich Motivation und politisches Engagement erst im Verlauf des Workshopprozesses. Aber auch Teilnehmende mit geringem Vorwissen oder ohne klare Erwartungen, entwickelten im Laufe der Workshops ein hohes Maß an Interesse und eine hohe Eigeninitiative.

Gleichzeitig besteht die Gefahr, dass dieses Engagement ohne kontinuierliche Begleitung schnell abnimmt. Hohe schulische Belastungen, begrenzte Zeitressourcen und fehlende Anschlussstrukturen erschweren die eigenständige Weiterführung der Projekte im Alltag. Besonders erfolgreich war das Projekt, wenn Aktionsideen der Teilnehmenden an bestehende schulische Strukturen wie Schülervertretungen, AGs oder formale Entscheidungsprozesse angebunden werden konnten.

Daraus ergibt sich über alle Praxisbeispiele hinweg die Erkenntnis, dass kompakte, klar strukturierte und verbindliche Formate, beispielsweise in Form von Projektwochen oder fest definierten Projektzeiträumen, die besten Voraussetzungen bieten, um Jugendliche von der Ideenentwicklung bis zur Umsetzung zu begleiten und langfristige Ergebnisse zu erzielen.

7 Workshop-Materialien

Präsentation zum Workshop mit Abbildungen und Informationen zu den Themen „Handabdruck“ und Politisch Handeln, die bei Bedarf verwendet werden können (ANU)

Steckbriefe-Vorlage zum Kennenlernen (ANU)

Handabdruck Memo-Spiel (Germanwatch)

Fantasiereise “Zeitreise in die Zukunft” (Germanwatch): Aus dem Hintergrundpapier „Zukunftsbilder in der Bildung – Die utopische Energie der Agenda 2030 und warum wir sie erst entfalten müssen“ von Alexander Reif (2017) auf S. 19

SDG Wimmelbild ZUKUNFT (Germanwatch)

Akteurskarten des Weltzerstörungsspiels (Klimahaus und Projekt „Bildung-Klima Plus“): Aus „KOMPLETTSET_Die Wirkungsvollen – gesellschaftlichen Wandel anstoßen“ S. 29 – 36

Mini-Akteurskarten oder auch „Rollentaler“ (Klimahaus und Projekt „Bildung-Klima Plus“): Aus „KOMPLETTSET_Die Wirkungsvollen – gesellschaftlichen Wandel anstoßen“ S. 37

Ebenenwürfel (Germanwatch): Aus dem Hintergrundpapier „Wandel mit Hand und Fuß“ von Alexander Reif und Marie Heitfeld (2015)

Portraits von engagierten Personen (ANU)

Arbeitsblatt Aktionsidee (ANU)

Liste möglicher Aktionsformen: (Klimahaus und Projekt „Bildung-Klima Plus“): Aus „KOMPLETTSET_Die Wirkungsvollen – gesellschaftlichen Wandel anstoßen“ S. 12-13

Aktionscheckliste (ANU)

Der Handabdruck Test (Germanwatch und Brot für die Welt)

Fünf-Finger-Methode (CityLAB Berlin)

Eine Sammlung an weiterführenden Materialien für die Aktionsplanung und Hintergrundmaterial für Referent*innen und pädagogische Fachkräfte finden Sie auf dem ANU-Portal unter diesem [Link](#).

Impressum

Herausgeberin:

Arbeitsgemeinschaft
Natur- und Umweltbildung
Bundesverband e.V. (ANU)
Kasseler Straße 1a
60486 Frankfurt am Main

Tel +49 69 977 83390
bundesverband@anu.de
www.umweltbildung.de

Autorin:

Anne Terhardt (Klimahaus Bremerhaven gGmbH)

Redaktion:

Annette Dieckmann, Julia Pesch, Vithya Wijayaratnam (ANU)

Satz und Layout:

Claudia Stiefel

Bildquellen:

Abb. 4 b Umweltbildungszentrum Augsburg,
14 a/b Berufsbildende Schulen Sophie Scholl Bremerhaven,
Abb. 6 a Holly McKelvey,
übrige Abb. Klimahaus Bremerhaven

Schriftenreihe der Arbeitsgemeinschaft Natur- und
Umweltbildung Bundesverband e.V. Band 34
ISSN 1618 9981

Stand: Februar 2026

Dieses Projekt wurde gefördert durch das Bundesministerium
für Umwelt, Klimaschutz, Naturschutz und nukleare Sicherheit
(BMUKN) und das Umweltbundesamt (UBA).
Die Mittelbereitstellung erfolgt auf Beschluss
des Deutschen Bundestages.

